

Felix von Hornstein: Wald und Mensch. Theorie und Praxis der Waldgeschichte. Zweite durchgesehene Auflage. Verlag Otto Maier, Ravensburg. DM 38.-. Dieses umfangreiche, erschöpfende Werk über die Waldgeschichte des Alpenvorlandes wird seinen bleibenden Platz in der Wald- und Landschaftsgeschichte bewahren, zumal es mit dem systematischen Teil allgemeine Gültigkeit beansprucht. Der Verfasser ging ursprünglich von seinem eigenen Waldbesitz in Oberschwaben aus, und erweiterte die dort angewandten Untersuchungsmethoden und gewonnenen Erkenntnisse auf den ganzen schweizerischen, deutschen und österreichischen Alpenvorraum. Nach einer sehr klar geschriebenen Einleitung über die erdgeschichtlichen, geographischen und standortkundlichen Grundlagen wird der behandelte Gesamttraum zunächst im wesentlichen in geologisch vorgeformte Teilräume aufgliedert; deren Untergliederung erfolgt weitgehend nach den einstigen und heutigen Besitzverhältnissen (Waldbesitz der Herrschaften, Klöster, Städte, usw.). Wo Besonderheiten vorliegen, sind reizvolle Einzelbetrachtungen eingeschoben; auf die speziellen Waldgesellschaften, Waldbautypen, Betriebsformen kann hier nicht eingegangen werden. Am Anfang der Waldgeschichte des Raums (und nicht nur in diesem) steht nach von Hornstein ein „Primärstadium“ des ungestörten natürlichen Waldes, das nach der Eiszeit lange Zeit bestanden hat; mit den zunächst noch geringfügigen Eingriffen des frühen Menschen kommt es zum „Sekundärstadium“ (wobei freilich auch klimatische Verschiebungen sichtbar werden, z. B. bei dem sog. Fichtenvorstoß) die weitere Entwicklung führt zum „naturnahen“ und sodann zum „naturfernen“ Wirtschaftswald (im Alpenvorland vor allem zum künstlich geschaffenen Fichtenreinbestand). Im einzelnen ist diese Entwicklung natürlich sehr verschieden verlaufen; für waldbauliche Maßnahmen der Gegenwart, die wesentlich eine Abkehr vom „naturfernen“ Wirtschaftswald erstreben, ist es wichtig, zu erkennen, in welchem Stadium sich der betreffende Wald befindet. Ungeheure Literatur- und Archivstudien stecken ebenso in dem Buch wie tiefgreifende naturwissenschaftliche Kenntnisse, vor allem auf den Gebieten der Vegetationskunde, Pflanzensoziologie, Standortkunde, Pollenanalyse. Das rein theoretische Schlußkapitel „Dualismus Natur-Mensch, Theorie und Praxis der Waldgeschichte“ verlangt eine ernsthafte Auseinandersetzung. Das Buch ist sprachlich und darstellerisch sehr schön geschrieben; dem entspricht die wundervolle Ausstattung mit 35 Bildtafeln, die nicht nur sachliche Illustration geben, sondern mit sorgsam ausgewählten alten Stichen und Gemälden des Voralpenlands den geschichtlichen Charakter des Werks in origineller Weise künstlerisch paraphrasieren.

O. Linck

Otto Rombach: Anna von Oranien. Roman. 376 Seiten. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. DM 16.80.

Mögen wir in einem Zeitalter leben, „wo ganze Völker die kostbaren Juwelen ihrer Geschichte in den Staub warfen“ (Carossa) – jedenfalls zeigt der Widerhall, den die Romane von Otto Rombach finden, wie unmittelbar der Reiz historischer Genrebilder uns noch anspricht. Der Atem der Geschichte bewegt auch sein jüngstes Werk „Anna von Oranien“. Das Bildnis dieser Frau ist zwar fast aus dem Gedächtnis getilgt. Es steht ganz im Schatten des legendären Glanzes, der sich um ihren Mann Wilhelm von Oranien gebreitet hat. Trotzdem ergreift uns ihre tragische Gestalt, die in den Wirbel eines ihr fremden Volksschicksals hineingerissen wird. Als sächsische

Prinzessin puritanisch streng erzogen, hungert sie in ihrer Ehe – der zweiten Wilhelms – nach Liebe, Tanz und Festen, weil sie das Leben nicht versäumen will. Sie sieht nur absurde Ideen in den Plänen ihres Mannes, der Hab und Gut aufs Spiel setzt, um die Niederlande von der spanischen Gewaltherrschaft Albas zu befreien. Seine Tat, die, von Mitgefühl und Menschlichkeit getragen, „einen großen Sinn in sein Dasein brachte“, macht ihr sinnfrohes Leben sinnlos und raubt ihr den Glauben an den Menschen. In solcher Lage gerät ihre Ehe in einen ausweglosen Konflikt. Er entspringt weniger den äußeren Verhältnissen, dem Ablauf und Mißlingen des Unternehmens (dem später doch Erfolg beschieden ist). Vielmehr hat er seinen Grund im Charakter der beiden Gestalten, ja in der Widersprüchlichkeit von Zügen, die wesensmäßig in Mann und Frau angelegt sind. Ein Konflikt dieser Art macht daher hinter dem Zeitgeschehen eine generelle Situation des Menschen ansichtig. Erst spät erkennt Anna die Werte, für die Wilhelm, an der Schwelle einer neuen Zeit, sein Leben einsetzt. Sie geht schmerzvolle Umwege, verstrickt sich in die Liebe zu einem Bürgerlichen, ihrem Advokaten (dem Vater von Peter Paul Rubens), bis sie als geschiedene Herzogin, entehrt und arm, zu sich selber findet. Trotzdem ahnt die Leidgeborene vor ihrem frühen Tod den „Sinn, den unser Leben haben sollte und kann“. Rombach besitzt den sachlichen Blick des Chronisten, der gleichwohl spannend von Episode zu Episode erzählt, wie eine tiefbewegte Zeit aus dem Menschen das Tiefste herausholen kann. Denn sein Roman spiegelt im Fluß des äußeren Geschehens das Bild einer inneren Lebensbewegung, die sich dem Gefährdenden zwar aussetzt, aber durch die Kraft der schauenden und fühlenden Einsicht es auch verwandelt. *Emil Wezel*

Subskriptionsangebot

„Kunstbrevier für Oberschwaben“

Dem „Kunstbrevier für das Bodenseegebiet“ von Dr. Adolf Schahl folgt demnächst das „Kunstbrevier für Oberschwaben“. Es ist das Ergebnis einer langjährigen Beschäftigung des Verfassers mit der oberschwäbischen Kunst, die ihre literarische Äußerung bisher – von Zeitschriftenaufsätzen abgesehen – nur in den staatl. Kunstinventaren gefunden hat. Dabei geht es jedoch nicht nur um Sichtung des Bestandes an Kunstwerken oder um deren Einordnung in die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge nach dem neuesten Stand der Forschung, sondern vor allem um die Darlegung der kulturgeschichtlichen Voraussetzungen und geistesgeschichtlichen Hintergründe. Ein Ortsverzeichnis mit rund 500 Ortsnamen ermöglicht jederzeit eine geographische Gruppierung. Das Künstlerverzeichnis erlaubt die Zusammenstellung des Werkes der einzelnen Meister. Das Verzeichnis der Meisterwerke führt auch zu den anonymen Kunstdenkmälern hin. Eine Übersicht der in Oberschwaben besonders verehrten Heiligen macht vor allem mit deren Patronaten vertraut. Die Einführung „Das künstlerische Gesicht Oberschwabens“ gibt einen Blick über die Gesamtentwicklung (Verlag Adolf Bonz u. Co., Stuttgart).

Der Subskriptionspreis für diesen Band beträgt 13.90 DM (späterer Ladenpreis DM 15.50). Die Bestellung erfolgt über die Buchhandlungen.